Während das Tauziehen um die weitere Umsetzung des amerikanischen 20-Punkte-Friedensplans in Gaza weitergeht, weigert sich die Terrororganisation Hamas nicht nur, ihre Waffen abzugeben, sondern sie rekrutiert mit Geldversprechen und Waffentrainings wieder neue Kindersoldaten.

Jan Kapusnak

Im April 2013 organisierten Schüler einer High School in Gaza-Stadt eine ungewöhnliche Demonstration. In Uniformen und mit Waffen bewaffnet, simulierten sie einen Angriff auf einen israelischen Militärstützpunkt und die Entführung eines Soldaten. Aufnahmen zeigten Teenager, die einen Mann, der einen israelischen Soldaten spielte, in ein wartendes Fahrzeug schleppten.

Diese Kinder und Jugendlichen nahmen an Al-Futuwwa teil, einem paramilitärischen Schulprogramm, das Hamas im September 2012 eingeführt hatte. Ein Jahrzehnt später ähnelten einige der von ihnen geübten Taktiken denen, die während der Anschläge vom 7. Oktober angewandt wurden.

Von der Hitlerjugend inspiriert

Die Hamas benannte ihr Programm nach Al-Futuwwa, einer Jugendorganisation, die 1936 im britischen Mandatsgebiet Palästina unter der Leitung von Jamal al-Husseini, einem Verwandten des Jerusalemer Muftis Haj Amin al-Husseini, gegründet wurde. Dem Historiker Benny Morris zufolge liessen sich ihre Organisatoren von der Hitlerjugend inspirieren, und ihre Mitglieder wurden zunächst als „Nazi-Pfadfinder“ bezeichnet.

Im Rahmen des Al-Futuwwa-Programms wurde die militärische Ausbildung Teil des regulären Lehrplans für Jungen im Alter von 15 bis 17 Jahren. Die Schüler lernten, Kalaschnikow-Gewehre zu handhaben, übten militärische Manöver und nahmen an intensiven Trainingslagern teil. Im April 2013 berichtete *The Guardian*, dass etwa 37.000 Jungen an dem Programm teilnahmen, von denen etwa 5.000 ebenfalls spezialisierte Lager besuchten. Einige Schüler begleiteten sogar bewaffnete Hamas-Mitglieder auf nächtlichen Sicherheitspatrouillen.

100’000 Kinder und Jugendliche militärisch ausgebildet

2015 begann der militärische Flügel der Hamas, eigene intensive Ausbildungslager zu organisieren, die in den folgenden Jahren fortgesetzt wurden. Im Sommer 2023, nur wenige Monate vor den Anschlägen am 7. Oktober auf Israel, behauptete die Hamas, dass etwa 100.000 Kinder und Jugendliche an ihren Sommercamps teilgenommen hätten.

Ein internes Hamas-Dokument vom Juli 2023, das im Januar 2024 vom israelischen Staatspräsidenten Isaac Herzog vorgelegt wurde, nannte die Förderung von Dschihad, Selbstaufopferung, bewaffnetem Widerstand und die Militarisierung der palästinensischen Gesellschaft zu den Zielen der Lager.

Geld und Waffentraining in Schnellkursen: Hamas rekrutiert erneut

Drei Jahre nach dem 7. Oktober hat Hamas einen Grossteil ihrer Führung, Tausende von Kämpfern und umfangreiche militärische Infrastruktur verloren. Dennoch behält sie Einfluss über besiedelte Gebiete Gazas und versucht, ihre Kräfte wieder aufzubauen.

Im Januar 2026 schilderte ein palästinensischer Vater , wie Hamas seinem 16-jährigen Sohn Geld und Waffentraining angeboten hätte, um der Organisation beizutreten. Sein Bericht war keine Einzelanschuldigung, sondern belegte ein breiteres Muster der Rekrutierung von Minderjährigen. Im Oktober 2026 deuteten israelische Sicherheitsberichte darauf hin, dass Hamas Jungen im Alter von 15 bis 17 Jahren für eine beschleunigte militärische Ausbildung von etwa einer Woche rekrutierte und sich hauptsächlich auf leichte Schusswaffen konzentrierte.

UNICEFs beunruhigende Reaktion

Die Militarisierung palästinensischer Kinder war keineswegs ein Geheimnis. Die Hamas machte öffentlich Werbung für ihre Ausbildungslager, veröffentlichte Fotos bewaffneter Kinder und organisierte Zeremonien, in denen ihre militärischen

Fähigkeiten zur Schau gestellt wurden. Doch UNICEF machte das Thema nie zum Mittelpunkt einer grossen internationalen Kampagne.

In ihrem eigenen Bericht über das Jahr 2020 dokumentierte UNICEF zwei unabhängig verifizierte Fälle von 17-Jährigen, die in den militärischen Flügel der Hamas rekrutiert wurden. Und ein anschliessend veröffentlichtes Bulletin räumte ein, dass Hamas, der Palästinensische Islamische Dschihad und andere bewaffnete Gruppen Militärlager betrieben, die sogar von Kindern unter 14 Jahren besucht wurden.

UNICEF erklärte, es habe die Organisatoren kontaktiert und sie aufgefordert, Kinder zu schützen. Doch trotz dieser Intervention setzte Hamas das Training fort.

UNICEF wurde deshalb dafür kritisiert, der Rekrutierung palästinensischer Kinder deutlich weniger Aufmerksamkeit zu widmen als vergleichbaren Praktiken bewaffneter Gruppen in anderen Konflikten. Während die Organisation immer wieder internationale Aufmerksamkeit auf das Leid palästinensischer Kinder während israelischer Militäroperationen gelenkt hat, hat die Rolle der Hamas bei der Militarisierung dieser Kinder deutlich weniger öffentliche Aufmerksamkeit erhalten.

Dies wirft eine grundlegende Frage auf: Warum hat eine Organisation mit UNICEFs internationaler Autorität, Ressourcen und Medienreichweite es nicht geschafft, eine vergleichbar sichtbare Kampagne gegen die systematische Rekrutierung und militärische Ausbildung von Kindern durch die Hamas zu starten?

«Ruhm und Ewigkeit unseren Märtyrern»

Eine Untersuchung von NGO Monitor vom November 2026 ergab ausserdem, dass *The Sameer Project*, eine in Gaza ansässige Organisation, die sich als UNICEF-Partner präsentiert, Material veröffentlicht hatte, das bewaffnete Gewalt verherrlichte und Hamas unterstützte. Aufnahmen zeigten Kinder, die in einer Schule mit UNICEF-Logos «Ruhm und Ewigkeit unseren gerechten Märtyrern» skandierten.

UNICEF teilte dem Washington Examiner jedoch mit, dass es keine Partnerschaft mit dem Sameer Project habe und dessen Aktivitäten nicht finanziert habe. Das Projekt wies auf seine Mitgliedschaft in einer von UNICEF koordinierten Wasser- und Sanitärgruppe hin. Die Mitgliedschaft begründet keine offizielle Partnerschaft oder

Finanzierung. Doch der Fall wirft Fragen darüber auf, wie Organisationen den Namen UNICEF in humanitären Koordinationsnetzwerken verwenden.

Wenn Kinder zu Kombattanten werden

Die Rekrutierung von Minderjährigen erschwert zudem die Interpretation der Opferzahlen in Gaza. Nach der UN-Kinderrechtskonvention gilt jeder Unter-18-Jährige rechtlich als Kind. Dazu gehört auch ein 16-jähriger Hamas-Kämpfer, der im Kampf getötet wurde.

Das von der Hamas kontrollierte Gesundheitsministerium in Gaza unterscheidet in seinen Opferzahlen nicht systematisch zwischen Zivilisten und Mitgliedern bewaffneter Gruppen. Folglich können allein auf Basis des Alters beruhende Statistiken nicht belegen, wie viele der getöteten Kinder Zivilisten waren und wie viele an den Feindseligkeiten teilgenommen haben.

Das fakultative Protokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes verbietet nichtstaatlichen bewaffneten Gruppen, Personen unter 18 Jahren in Feindseligkeiten zu rekrutieren oder einzusetzen.

Deradikalisierung von Gaza braucht 20 bis 40 Jahre

Allein die Zerstörung von Tunneln und Waffenlagern wird Hamas nicht daran hindern, ihre Kräfte wieder aufzubauen und weiterhin Kindersoldaten zu rekrutieren. Die Zukunft Gazas wird daher nicht nur davon abhängen, wer seine Grenzen kontrolliert oder seinen Wiederaufbau finanziert, sondern vor allem davon, wer seine Kinder erzieht. Der Anti-Terror-Experte Assaf Moghadam schätzt, dass die Deradikalisierung der Bevölkerung von Gaza 20 bis 40 Jahre dauern könnte.

Jan Kapusnak ist Politanalyst und Autor. Er lebt in Tel Aviv.